

Ausweitung der Kulturzone

Eine Initiative bringt Arme in die Oper

VON XENIA VON POLIER

Manfred Zapp hockt nicht ständig vor der Glotze und guckt Talk-Shows, wie Hartz-IV-Empfängern manchmal nachgesagt wird. Seine Abende verbringt der 55-Jährige lieber in der Oper. „Kürzlich war ich in ‚Orlando Furioso‘ von Antonio Vivaldi“, erzählt Zapp. Der Mann mit den kurzen braunen Haaren sitzt in einem Café neben dem Frankfurter Dom und rührt im Milchkaffee. „44 Euro hätte der reguläre Eintritt gekostet“, meint Zapp. „Mit dem Kulturpass musste ich nur drei Euro zahlen. Das ist schon toll.“ Inzwischen besitzen etwa 2500 Frankfurter einen solchen Pass.

Seit Dezember 2008 vergibt der Verein „Kultur für alle“ den Kulturpass an Menschen, die Leistungen nach Hartz IV, Hilfe zum Lebensunterhalt oder eine Grundsicherungsrente erhalten. Auch Asylbewerber und Obdachlose bekommen die Karte. Anders als in anderen deutschen Städten sollen sich in Frankfurt die Menschen, die am Existenzminimum leben, den Besuch kultureller Veranstaltungen leisten können. „Inzwischen sind auch viele Menschen aus der Mittelschicht von der Arbeitslosigkeit betroffen“, sagt Götz Wörner, der Initiator des Projekts. „Wir wollen erreichen, dass alle Menschen Zugang zur Kultur haben.“ Am Freitag zeichnete Kanzlerin Angela Merkel die Initiative als eines von 25 Projekten im bundesweiten Wettbewerb „start social“ aus.

Zapp liebt besonders das Chagall-Bild, das den Kulturpass schmückt. Für derlei hat er einen Blick: Er hat visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach studiert und arbeitet als selbstständiger Grafikdesigner. Seit einiger Zeit reicht sein Einkommen nicht mehr, um davon zu leben. Nun kann er wieder am kulturellen Leben teilnehmen: „Farbkompositionen und Musik geben mir neue Inspirationen“, sagt Zapp. Die Idee zum Kul-

turpass entstand aus der Not: Initiator Götz Wörner ist seit einiger Zeit selbst Hartz-IV-Empfänger. 25 Jahre lang arbeitete Wörner in der Musikindustrie. Dann musste er mit seinem Unternehmen Privatinsolvenz anmelden. Überleben kann man als Arbeitsloser in Frankfurt – wenn man zum Beispiel bei der „Frankfurter Tafel“ zum Essen geht. „Nur kulturelle Veranstaltungen waren zu teuer“, sagt Wörner. Er nutzte seine Marketing- und PR-Kenntnisse und warb bei Unternehmen, Vereinen



Besser Hand in Hand als von der Hand in den Mund: der Kulturpass

und Organisationen um Unterstützung. Mittlerweile machen 150 Anbieter beim Kulturpass mit. Für einen Euro bekommen die Kulturpass-Inhaber Tickets für die allermeisten Museen. Neuerdings gehören auch die Städtischen Bühnen dazu. Drei Euro kostet der Eintritt ins Theater – Hin- und Rückfahrt mit dem öffentlichen Nahverkehr sind dabei inbegriffen. Inzwischen gibt es sogar eine Kooperation mit einem Weinstand auf dem Erzeugermarkt am Wochenende an der Konstablerwache. Zwei Weine werden an Kulturpass-Inhaber für einen Euro pro Flasche verkauft. Bis Ende dieses Jahres will Wörner 200 Veranstalter ins Boot holen und die Anzahl der Ausgabestellen in der Stadt ausweiten. Er träumt davon, eines Tages eine bundesweite Vereinigung zu schaffen.

Noch lieber als die günstige Teilnahme an der Kultur wäre Manfred Zapp allerdings ein besseres Einkommen. „Ich wäre froh, wenn ich wieder genug verdienen würde, um den normalen Preis bezahlen zu können“, sagt er.

DIENSTAG, 27. APRIL 2010

Anzeige

365 Orte im Land der Ideen
jeden Tag eine Erfolgsgeschichte aus Deutschland

Deutschland
Land der Ideen

In Kooperation mit
Deutsche Bank